

Waldemar Eymann bietet Rücktritt an

G. D. «Nach fünf Jahren bin ich der Meinung, dass der EHC Chur einen neuen, fähigen Präsidenten braucht.» Dieser Satz von Waldemar Eymann, Präsident des EHC Chur, ist in dessen Jahresbericht im neuesten Bulletin des Stadtklubs nachzulesen. Er fügt allerdings hinzu: «Die Suche nach diesem Mann ist als dauernde Aufgabe zu betrachten. Bis er gefunden ist, verbleibe ich auf meinem Posten.»

Waldemar Eymann schreibt im neuen Bulletin des EHC Chur, die erste Mannschaft habe das vom Vorstand gesteckte Ziel («Erreichen eines Mittelplatzes») erreicht. Dennoch ist der (angebotene) Rücktritt wohl als Eingeständnis eines Misserfolges zu werten, denn, wie Waldemar Eymann schreibt, ist die vor fünf Jahren nach dem Abstieg aus der Nationalliga B ausgesprochene Zielsetzung, der Wiederaufstieg «innert zwei Jahren», verpasst worden. Der Klubpräsident ist allerdings der Meinung, dass Resignation nicht am Platze sei und spricht sogar von «steigender Tendenz». Dies trotz dem Abgang von sechs Spielern der ersten Mannschaft!

Kritische Töne von Vizepräsident Hans Luchsinger

Wesentlich kritischere Töne als Waldemar Eymann schlagen im genannten Bulletin Vizepräsident Hans Luchsinger als Sprecher der Technischen Kommission — ein TK-Chef existiert zurzeit nicht — und Trainer Toni Wagner an. Hans Luchsinger: «Nach einer in propagandistischer, technischer und finanzieller Hinsicht, vor allem was das Fanionteam anbetrifft, unbefriedigenden Saison fällt es nicht leicht zu berichten. Wenn man über die Saison 1976/77

Bilanz ziehen will, muss man den Aufwand mit den Leistungen und dem Erfolg vergleichen. Dabei wird man feststellen, dass sie einander keineswegs die Waage halten. Sicher hat das Fehlen eines fähigen, von Trainern und Spielern anerkannten TK-Obmannes sich sehr nachteilig ausgewirkt. Die regelmässigen Spielersitzungen sind ausgefallen, und niemand hat sich der bestehenden Probleme vor allem in der ersten Mannschaft angenommen. Trotzdem finde ich es bedauerlich, wenn erwachsene Männer, die ihre schulische, berufliche und militärische Ausbildung grösstenteils hinter sich gebracht haben, den Weg zueinander nicht fanden, um bestehende Differenzen im direkten Gespräch zu erledigen. Dies ist meines Wissens in keinem Fall versucht worden, auch sind weder Captain, Trainer, Betreuer noch ein Vorstandsmitglied zu Rate gezogen oder um Hilfe angegangen worden. Daraus erklären sich am Ende der Saison das Malaise und die Absicht (verschiedener Spieler, die Red.), den Eishockeysport an den Nagel zu hängen oder aber einem anderen Club beizutreten. Die Unlust der Spieler und der ausbleibende Erfolg haben sich auf die Zuschauer übertragen, die der ersten Mannschaft immer mehr ihre Anhänglichkeit und Unterstützung entzogen haben.»

Harte Worte aus dem Jahresbericht des Trainers

Aus dem Jahresbericht des Trainers Toni Wagner zitieren wir folgende — bezeichnende — Passagen: «Die dauernden Veränderungen des Kaders in den letzten Jahren zwangen mich zu Neuformationen. Eine bewährte eingespilte Formation konnte ich kaum übernehmen oder beibehalten. Friktionen unter den Spielern, die sich nicht einstellenden Erfolgen naturgemäss viel stärker bemerkbar machen, verhinderten die angestrebte Einheit. Für mich stünde der Wunsch im Vordergrund, mit dem gleichen Kader weiterzuarbeiten, doch nach dem momentanen Stand der Transfer- und Abwanderungsgelüste, die bald dem Schwärmen der Bienen gleichkommen, ist schon der Gedanke daran Ketzerei.» Das klingt nach Resignation... Gewiss, Toni Wagner gibt in seinem Bericht

nicht nur Kritik an seinen Spielern, aber diese überwiegt doch. So bemerkt er am Schluss folgendes: «Leider musste ich öfters feststellen, dass besonders auf dem Eis das Individualtraining zu wenig ernst genommen wurde, wenn der Betreffende nicht unter Aufsicht stand. Dies mag mit der Jugendlichkeit des Kaders zusammenhängen. Andererseits glauben sich einige Spieler als schon zu gut, Schwächen wirklich intensiv auszumerken und mit dem nötigen Ernst zu üben. Insgesamt muss ich feststellen, dass einzelne Spieler einfach nicht mit der nötigen Einstellung und unbeirrten Intensität bei der Sache sind, die es nun einmal braucht, um ein etwas höher gestecktes Ziel im Kollektiv zu erreichen.»

GV des EHC Chur:

Waldemar Eymann bleibt doch Präsident

G. D. Waldemar Eymann bleibt nun doch Präsident des EHC Chur! Diese Tatsache war das wichtigste Ergebnis der 45. ordentlichen Generalversammlung des EHC Chur, die am vergangenen Dienstagabend im Hotel «Drei Könige» in Szene ging. Nachdem der Klubpräsident zusammen mit vier anderen Vorstandsmitgliedern während der GV die Demission bekanntgegeben hatte, liess er sich — in Ermangelung eines Gegenkandidaten — doch noch dazu überreden, sein Amt ein weiteres Jahr lang auszuüben — ohne diese Bereitschaft wäre der Verein nach der GV wohl führungslos gewesen. Von den Demissionären liess sich lediglich der Finanzchef Heinz Verfürth nicht mehr umstimmen, dem das Kunststück gelungen war, trotz eines massiven Rückgangs bei den Zuschauereinnahmen einen Gewinn von Fr. 11 124.95 herauszuwirtschaften. Dadurch verringerten sich die Schulden des EHC Chur auf Fr. 60 752.32. Da aber, wie Waldemar Eymann an der GV überraschend mitteilte, noch rund 60 000 Franken auf dem Transferkonto liegen, ist der Stadtklub effektiv schuldenfrei. Dennoch ist der Vorstand um seine Aufgabe nicht zu beneiden, zumal er in nächster Zeit noch einen Finanz-, einen TK- und einen Pressechef finden muss. Bereits in der letzten Saison gab es keinen TK-Chef, während der bisherige Pressechef, Mario Martinbianco, nicht nur zurücktrat, sondern an der GV gar nicht erst erschien.